

Kind vor einer versehentlich verschlossenen Türe ankommen; dann fängt das Kind bit-terlich zu weinen an und nur ein stiller Platz am See, Singen und beruhigendes Streicheln kann es trösten.

Dann wird es plötzlich kühl, die Sonne be-reitet sich aufs Untergehen vor – oder der Regen wird leiser und hört ganz auf; der Großvater spannt den Schirm ab und schiebt den Wagen samt Kind den Hügel hinauf, heimwärts.

Kurztexte aus dem cherubinischen Wandersmann (Angelus Silesius)

„Mensch, werde wesentlich,
denn wenn die Welt vergeht,
so fällt der Zufall weg,
das Wesen, das besteht.“

„Zwei Augen hat die Seel, eins schauet in die Zeit,
das andre richtet sich hin in die Ewigkeit.“

„Das Brot ernährt dich nicht: was dich im Brote speist,
ist Gottes ew'ges Wort, ist Leben und ist Geist.“

Mein Dankpsalm*

(Guardini-Übersetzung Ps 114)

Ich liebe den Herrn,
Er hört auf den Ruf meines Flehens.
Er hat mir Sein Ohr geneigt,
am Tage, da ich zu Ihm gerufen.
Stricke des Todes umwanden mich,
Schlingen der Hölle warfen sich über mich,
versunken war ich in Angst und Qual.
Da rief ich den Namen des Herrn:
„Rette, o Herr, mein Leben!“
Gut ist der Herr und gerecht,
voll Erbarmen ist unser Gott.
Die schlichten Herzen behütet der Herr;
ich war in Not, und Er brachte mir Heil.
So kehre denn, meine Seele, zu deiner Ruh,
der Herr hat Gutes an dir getan.
Er hat mir die Seele vom Tode befreit,
die Augen vom Weinen, die Füße vom Sturz.
Ich darf noch wandeln vor Gott
in der Lebendigen Land.

* Vgl. H. Erharder, Dank und Bekenntnis, in: Dia-konia 22 (1991) 217.

Bücher

Spirituelle Orientierungshilfen

Wunibald Müller, Was uns wirklich nährt. Für eine geerdete Spiritualität, Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1997, 120 Seiten. Erdung, am Boden bleiben, die Wirklichkeit ernst nehmen und nicht einem intellektuel-len Wunschbild nachformen, das ist der rote Faden, der sich durch alle Überlegungen Müllers in diesem wertvollen Büchlein hin-zieht: Erdung im Wahrnehmen der physi-schen Gegebenheiten, Erdung in der Bege-gung mit der Vielfalt der Schöpfung in der Natur und im Menschen, Erdung im Zulassen aller Zerrissenheit im persönlichen, ge-sellschaftlichen und kirchlichen Leben. So konsequente Erdung macht dieses Buch wertvoll – besonders für Menschen und reli-giöse Gruppen, die Religion und ihre Phä-nomene hauptsächlich im Kopfbereich an-siedeln und immer noch meinen, Jesus habe nur die Seele des Menschen erlöst und ge-heilt. Bemerkenswert ist, wie Müller das Be-ten der Psalmen als wirksam geerdetes Beten aufzeigt. Umfangreiches Fachwissen verbind-et der Autor gekonnt mit persönlichen Er-fahrungen. Das vermittelt Lesevergnügen und lädt ein zu persönlicher Reflexion.

Barbara Weißbacher, Wernberg b. Villach

Leo Karrer, Der große Atem des Lebens. Wie wir heute beten können, Verlag Herder, Freiburg/Br. 1996, 189 Seiten.

Der engagierte Pastoraltheologe bearbeitet in diesem Buch ein fundamentales Element jeglicher Spiritualität: Beten, als lebensnot-wendiges Atmen. Er kennt aus einer Schwei-zer Untersuchung statistisches Material zum Thema, viel mehr aber kennt er die heute so vielfältige Not des Betens und benennt sie auch. In allen Abschnitten wird die pastora-le Sorge spürbar, daß geistliches Leben ohne solches Atemholen abstirbt oder zu geistlo-sem Leerlauf verkommt. Karrer beschränkt sich in seinen Ausführungen auf das christli-che Beten. Solches Beten ist nicht die ge-fühlsmäßige Befriedigung eines individuel-len Bedürfnisses, sondern Ausdruck einer le-bendigen Beziehung. Es bedarf der Pflege, der Einübung und der Ausdauer – und darin liegen in unserer so schnellebigen Zeit schon viele Schwierigkeiten begründet. Er behan-